Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 48

Artikel: Gespräch zweier Douaniers in Dentimille

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Trülliker's Bescheidenheit.

3ch danke dem himmel allezeit für meine große Belehrfamfeit, Möcht' aber doch gerne erfahren, Ob mir nach viermal bundert Jahren Auch nachträalich Ehre und Rubm erwachs Wie dem Schuhmacher Poeten hans Sachs. Er mußte zu dichten nach Recht und Regel Und traf auf die Köpfe sammtliche Mägel. Da wurden Söcher und Mäuler gestopft Und faule Baute und Ceder geflopft; Er fcnitt mit federn, Uhlen und Pfriemen Die prächtigften Reime und Riemen, Und machte mit gut gespanntem Draht Die nöthige, richtige, feste Maht. Und er verstund es gar nicht verstohlen Behörig Philifter gu verfohlen, Und wer in ichlechten Schuben gefteckt, Den hat er mit hammer und Schlag geweckt; Besonders aber in allen Stücken Errieth er, wo gern die Schuhe drücken, hat Alles reichlich gefalbt und geschmütt, Und Knöchel der Kundsame warm geschützt. Bat Einer in Bodmuth dumm gehunken. Dem murde alsbaldigft abgemunken; Der Meiftes hat immer mit Bedacht Sowohl wie Derfe auch Derfen gemacht; Und fand gegen allerlei Bandel Und ftetig die paffendften Bandel Daß Alles bei redlichem Maag Bis über die Zehen am fuße faß Und weil er ja doch zu allen Stunden für Urbeit den Ubfatz gefunden, So wurden sowohl die fuße geleimt, Uls Dichtereien nach füßen gereimt; So blieb er in feinem gangen Leben Ja niemals, wie ich, im Peche fleben!

Mich schlägt das Dichten so her und hin, Dieweil ich ein schlechter Schuhmacher bin; Ich merke: Mir will die Tukunft pfeissen, Ich soll dazu ein Handwerk ergreisen! Was soll ich nun aber treiben dabei? Die Schuh- oder andere Macherei? Da bin ich einsach glücklicher Wähler Und werde Initiativ-Randäler! Ich schaffe mich weder dürr noch matt, Und bin versorgt und fresse mich satt! Und sicher: nach Jahren vierhundert Schreit Jedermann höchlich verwundert: "Wie war er ein Meister seines Jach's! Bestannungswürdiger als Hans Sachs! Man singt und feiert durch alle Thäler:

hans Trüllifer, Poet und Randaler!"

Gespräch zweier Douaniers in Ventimille.

Frangose: Parles-tu français?

Italiener: No, ma parlo un poco tedesco.

Franzose: Eh bien, ik auck; les prussiens mik aben gelehrt un peu, in die prison, swei Jahre lank, in Magdebourg, wo ist ein Festunk. Aber — dis-mois — aben du geört von die affaire mit der Auptmann Romani? — —

Italiener: Welchen unser governements hat gemacht arrestare per cosa di — wie sagen man? — Spionezia? — Si, si, io conosco diese storia.

Frangose: Da sein ick aber sehr fache, dir muffen su sagen en face, daß die deinen Candsleuten sein de mauvais sujets und veritable canaille.

Italiener: Und für was, wenn io oso domandar?

Franzose: Für was? Mais quelle — welche ungeörte und ohne gleichen freckeeit, su arrêter un Français, ohne su fragen Ersanbung von die französischen gouvernements!

Italiener: Ma voi Francesi, per Dio, domandate auch nicht permissione nachdem avere arrestato, welches auch sei Spion!

Franzose: Ohne Sweifel, mon ami, aber das sein eine große Schiedunter swischen Franzos und eine andere Nation. Das ist, daß wir sind la grande nation, die nur at Respect vor le bon Dieu, und nur dann, wann er ist von unserem Parti.

Hasiener: Oh! io conosco ancora un altro, von was für einem roi Francesi avete rispetto, und sogar più —

Frangofe: Welche espèce von Mensch glaubst du denn?

Staliener: Der Sar von den Ruglandern.

Franzose: Dummer Kopf, so su sprecken! Das ist, daß wir von ihm pour le moment aben Bedürsniß. Dann aber kann er gehen promener. Aber ick dick versickere, parole d'honneur: Wir gehen wieder aben von eure griffes notre Auptmann. Le bon Dieu einigemal sich läßt treten auf die Sehen; der Fransos — jamais!

Madame Adam's saurer Apfel.

Adam's Fran — zwar nicht die alte Eva aus dem Paradies, Sondern die, so zubenamst ist "Grande Françasse" in Paris, Ging zinnoberroth vor Ingrimm auf und ab in ihrem Bondoir, Denn sie hat etwas verloren in dem fernen Petersburg.
Iwar ihr Schamgefühl nicht — dieses kann nur, wer's besaß, verlieren, Aein, den Glauben, daß ihr Aame überall gefeiert sei.
Denn in Petersburg, wohin sie reiste, um vor der Farewna Wie ein Psan das Rad zu schlagen wies man ihr — o weh! — die Chür! Eitle Chorin! in den sanren Upfel hast du besißen müssen.
Wie viel süßer schmeckte jener, der im Paradiese wuchs,
Welchen deine Lestermutter ihrem Udam einst gereicht hat —
Merk' dir's, "große" Idamitin: Eitelkeit kommt vor dem Fall!

Du nunft die Freiheit so versteh'n, Soust kommst du nicht in den Himmel: Must die allerbreitste Staße geh'n, Dick thun im Volksgetämmel: Wer nur die einsamen Wege wandelt, Um nach Prinzip und Grundsatz handelt, Der wird höchstens nach hundert Jahren Etwas wie Unerkennnung ersahren.

Der "chic"

der frangösischen Nation geht über alles, nur nicht über ihr erfinderisches Genie. Dieses hat es in allerneuester Zeit sogar zu Stande gebracht, den schice mit dem schique", d. i. dem Kautabaf der Ruffen, speziell der Kosaffen, in die intimfte Berührung zu bringen. Und wie fein, wie appetittlich! Man denke: Die Confisseurs de la grande nation haben auf fommendes Neujahr ein Bonbon einzig in seiner Urt hergestellt, ein Tendenzbonbon, welches nach der Dorschrift des Dichters das Süße mit dem Mützlichen verbindet. Es besteht aus einem Russenkopf aus Marzipan, mit offenem Munde, in welchem fich ein niedliches, rundliches Stück echt ruffischen, und zwar bereits gefauten, mit ruffischen Sahnen germalmten chique's befindet. Weffen Gaumen für diefe ingeniense, rührende Derforperung internationaler Intimität weniger sympathisch disponirt ift, kann das tabackliche Sympol herausnehmen und genießt dann blog die Suffigkeit des Marzipankopfes. Wem dagegen die Sehnsucht nach allem, was russisch heißt, auch den Gaumen fitzelt, der verschlingt wonnelustern den besagten Kopf mit haut und haar und allem, was drin steckt. Es ist "starker Taback", aber — ein liebender Franzosenmagen fann auch ruffischen Chiques vertragen.

Unmerkung: Die Schtheit dieses Chique's ift von den betreffenden russischen Gemeindevorsiehern, die ihn sammeln ließen, amtlich bezengt, und das Utteft sieht in den Montres der Confiseure zu lefen!

Zola in Rom.

Jun Papste kam er nicht hinein, um ihn zu interviewen, Es wollte zu empfangen ihn Herr Leo nicht geruhen. Da sprach Herr Fola: "Dieses ist von Leo nicht aimable, Es geht bei ihm grad umgekehrt wie bei dem Leu'n der Fabel. Uns Leo's Höhle führen wohl hinaus nicht viele Spuren, Doch fraglich ist, wie man hinein gelangt in Leo's fluren.

Uns Caprivi's Schweizer Tagebuch.

(Bei einer Bergbesteigung.) Da geht die Sonne auf! Welche hohe Cohe! Aber auch sie muß einmal untergehen.

hente fragte ich nach der Schweizer Freiheit. Die Antwort befriedigte mich nicht. Frei sein, heißt froh sein, und das bin ich!

(fahrt auf dem See): O Aegir, Herr der fluthen . . . ja, so sing das Lied. Aber wie hört es auf? — Verabschiedung! Ja, das ist das Ende vom Lied!

Ich fragte den Steuermann: "Was ist das für ein Hin- und Hersteuern? Wir fahren ja im Fickzack". — "Der allerneueste Kurs", erwiederte der Steuermann.

Wir mußten geben, und Finanzminister Miquel blieb. Es ift so wie im Cheater. Alle verabschieden fich, nur der an der Kasse bleibt und gablt

Der deutsche Reichstag wird diesmal einige Wochen später als sonst einberufen.

Warum so kurz vor Weihnachten? Die Regierung will dem Reichstag neue Cannenbäume anzünden, um ihm bequem etwas anhängen zu können.